



BAUKULTURKOMPASS NR. 11

INFRASTRUKTUR

erschienen im Frühjahr 2026

It's all about (b)us

AUTOR:IN

Özgül Coban-Nagels

TITEL

Einführung und Umfeldanalyse

Der Baukulturkompass ist ein Produkt von



Mobilität

Mobilität bezeichnet die Bewegung von Menschen und Gütern im Raum und hat ihren sprachlichen Ursprung in der Militärsprache des 18. Jahrhunderts, in der „mobile“ für Beweglichkeit und Einsatzbereitschaft stand. In einem erweiterten Verständnis umfasst Mobilität physische, psychische sowie soziale Beweglichkeit. Im verkehrswissenschaftlichen Kontext wird der Begriff jedoch enger gefasst und bezieht sich auf die Beweglichkeit des Menschen außerhalb der eigenen Wohnung zur Überwindung räumlicher Distanzen. Mobilität dient dabei der Nutzung und Erweiterung des individuellen Lebensraums und beschreibt zugleich die Bereitschaft und Fähigkeit, räumliche Standortveränderungen vorzunehmen. Die physische Mobilität lässt sich in Wanderungsmobilität, die mit einem dauerhaften Wechsel des Wohnortes verbunden ist, und zirkuläre Mobilität unterteilen. Letztere, auch als Verkehrsmobilität bezeichnet, umfasst die regelmäßig wiederkehrenden Ortsveränderungen im Alltag.

1 https://www.bmimi.gv.at/themen/verkehrsplanung/statistik/viz11/kap_6.html
(online, 20.01.2026)

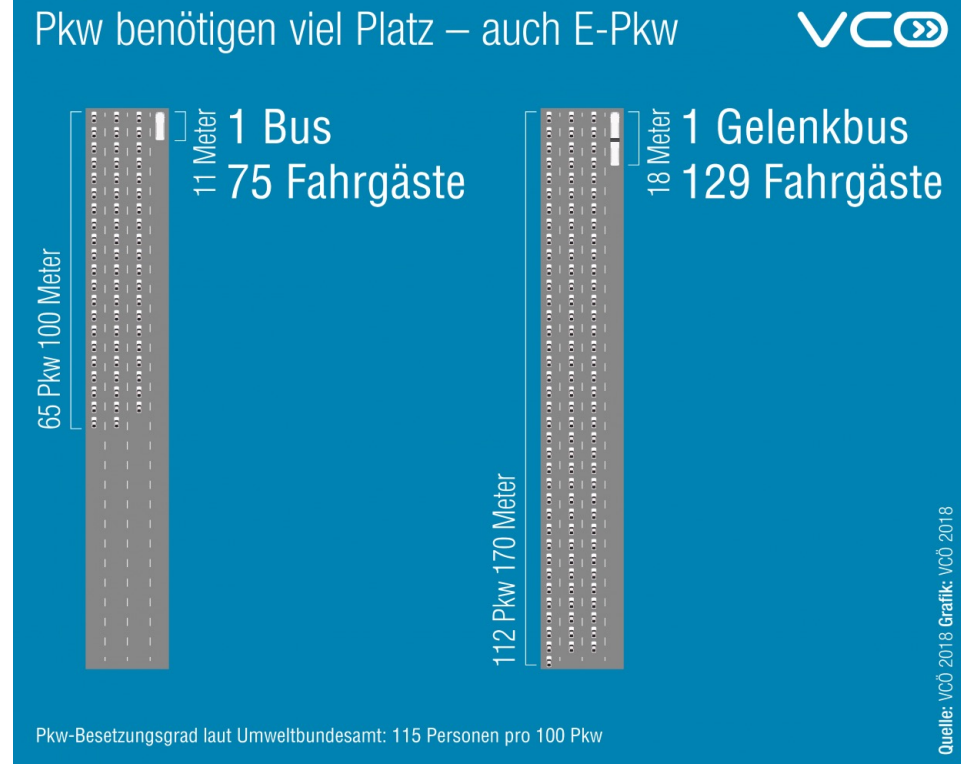


Öffentliche Verkehrssysteme

Der öffentliche Verkehr ist für Städte unverzichtbar, um den steigenden Mobilitätsanforderungen in wachsenden urbanen Räumen gerecht zu werden. Seine Attraktivität und Nutzung hängen maßgeblich von Zuverlässigkeit, kurzen Fahrzeiten und staufreiem Vorankommen ab.

Da der städtische Raum begrenzt ist und Straßen kaum erweitert werden können, ist eine effiziente Nutzung des vorhandenen Platzes entscheidend. Öffentliche Verkehrsmittel transportieren große Personenzahlen äußerst flächensparend, während der Pkw den höchsten Flächenverbrauch aufweist. Straßenbahnen und Busse sind insbesondere an Kreuzungen deutlich leistungsfähiger und können viele Pkw ersetzen. Zudem benötigen Pkw nicht nur im Verkehr, sondern auch durch lange Standzeiten beim Parken erheblich mehr Fläche. Insgesamt ist der öffentliche Verkehr dem motorisierten Individualverkehr in Städten deutlich überlegen, sowohl hinsichtlich Flächeneffizienz als auch Energieverbrauch und Leistungsfähigkeit.

2 VCÖ-Factsheet ÖV-Bevorzugen.pdf aus:
<https://vcoe.at/publikationen/vcoe-factsheets/detail/vcoe-factsheet-2019-08-vorrang-fuer-busse-und-strassenbahnen-in-staedten> (online, 20.01.2026)

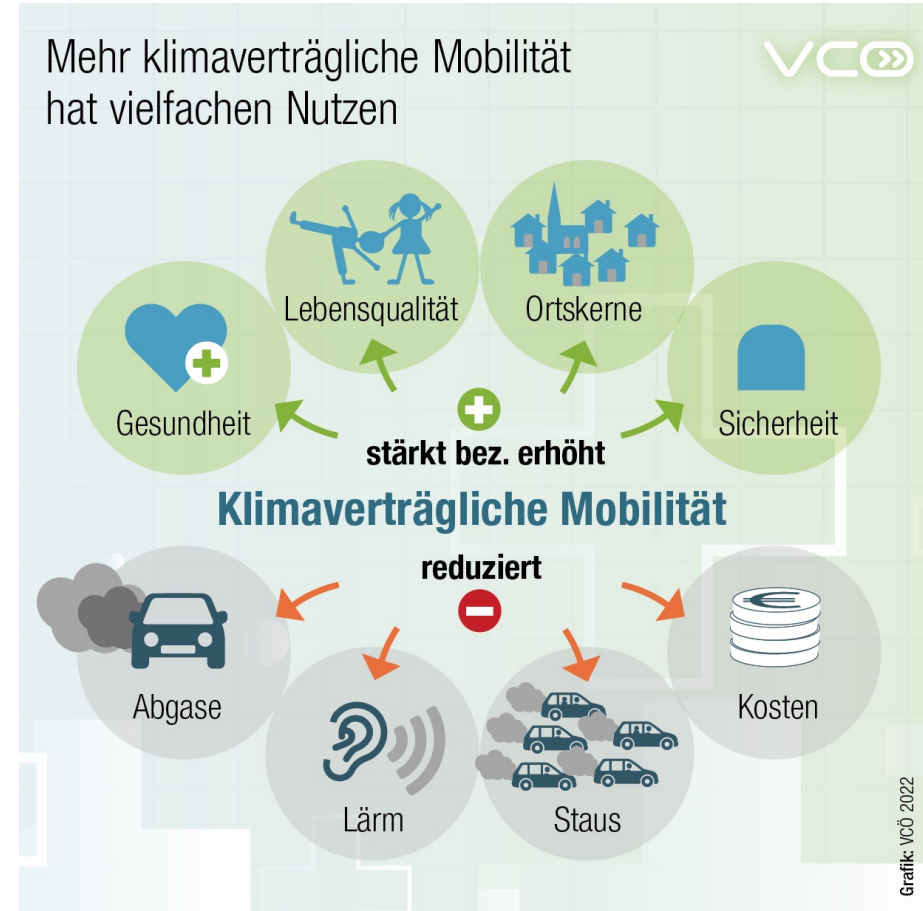


Klima und Gesundheit

Der öffentliche Verkehr weist im Vergleich zum Pkw einen deutlich geringeren CO₂-Ausstoß auf und trägt wesentlich zur Verbesserung der Luftqualität in Städten und Gemeinden bei. Die Erreichung der Klimaziele erfordert daher eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens in der Gesellschaft, insbesondere bei Arbeits-, Freizeit- und Tourismuswegen.

Bahn- und Busverkehr verursachen pro Personenkilometer erheblich weniger Treibhausgase als Pkw und Flugverkehr. Ein entscheidender Faktor für die Klimabilanz ist der Besetzungsgrad der Verkehrsmittel, da höhere Auslastungen die Emissionen pro Person weiter senken. Neben dem Klimaschutz leistet der öffentliche Verkehr auch einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge, da der Kfz-Verkehr maßgeblich zur Luftverschmutzung beiträgt. Luftschadstoffe wie Feinstaub, Stickoxide und bodennahe Ozon stellen eine erhebliche Gefahr für die menschliche Gesundheit dar.

3 VCÖ-Publikation Öffentlicher Verkehr – Mobilität und Klimaschutz.pdf, 8-12, aus: <https://vcoe.at/downloadbereich> (online, 20.01.2026)



Impulsfragen für den Unterricht

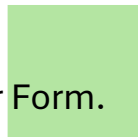
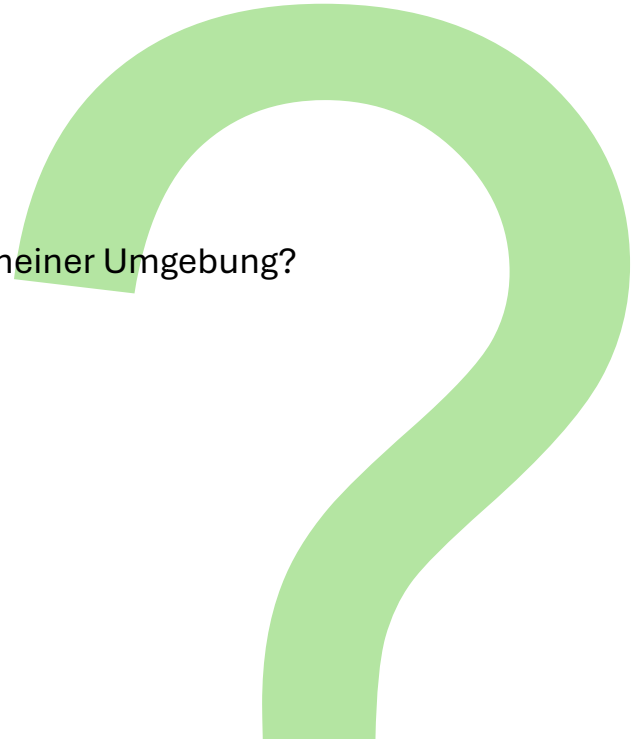
Wie gehe oder fahre ich zur Schule und wieder nach Hause?
Wären Alternativen möglich? Welche Transportmöglichkeiten befinden sich in meiner Umgebung?
Welches Verkehrsmittel mag ich am liebsten?

Ist mein Schulweg sicher? Sind gefährliche Stellen vorhanden?
Was fällt dir auf, wenn du deinen Schulweg einmal ganz bewusst wahrnimmst?
Was siehst, hörst und riechst du?

Wie wichtig ist Mobilität in meinem Leben, in meiner Freizeit?
Gibt es Grenzen meiner Mobilität?
Welchen Einfluss hat meine Mobilität auf meinen Alltag?

Vertiefung: Wie war der Schulweg meiner Eltern / Großeltern? Wäre er heute so machbar wie damals?

Methodischer Vorschlag: Erfassung der Diskussionsfragen in schriftlicher oder zeichnerischer Form.



Umfeldanalyse: Arbeiten mit Karten und Stadtplänen

Übung 1

In dieser Übung wird eine Karte aus dem Internet zum Beispiel über **basemap.at** oder **Google Maps** in Graustufen (möglichst hell) auf mind. Din A3 ausgedruckt, die den Bereich vom Wohnort bis zur Schule abbildet. Der tägliche Schulweg ist auf dieser Karte deutlich und mit einer klaren Farbe einzuzeichnen. Zusätzlich sollen alternative Wege zur Schule, die mit unterschiedlichen Mobilitätsformen (z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln) zurückgelegt werden können, mit jeweils anderen Farben dargestellt werden.

Entlang des eigenen Schulweges ist die unmittelbare Umgebung sorgfältig zu untersuchen und farblich zu markieren. Dazu zählen unter anderem:

Wohngebäude, öffentliche Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, Sitzgelegenheiten, Grünflächen, Bäume, Spiel- und Aufenthaltsflächen, Lieblingsstelle... Besondere Aufmerksamkeit gilt auch scheinbar unscheinbaren Elementen wie Mauervorsprüngen, Randstreifen oder großen Steinen, die zum Sitzen oder Verweilen genutzt werden können.

Schüler:innen mit demselben oder einem ähnlichen Schulweg können diese Aufgabe gemeinsam bearbeiten.



Umfeldanalyse: Ergänzende Übung (optional)

Übung 2

Straßenquerschnitt erstellen

Eine markante Stelle entlang des Weges soll ausgewählt und in Form eines Querschnitts zeichnerisch dargestellt werden.

Je nach Altersstufe kann dies maßstabsgetreu oder frei in verhältnismäßigen Proportionen erfolgen. Dabei ist darzustellen, wie der Straßenraum genutzt wird, etwa durch Fahrbahnen, Fahrradstreifen, Gehwege, Bäume, Haltestellen oder andere Elemente – siehe Abbildung rechts (schnelle Skizze).

Basierend auf die IST-Situation soll eine Wunschvorstellung ergänzt werden.



Umfeldanalyse: Ergänzende Übung (optional)

Übung 3

Straßenraum = Lebensraum

In einer Zeichen- und/oder Fotografieübung kann der eigene Schulweg bewusst betrachtet werden und aufzeigen, dass viele Straßen weit mehr als nur Fahrbahn für Autos sind.

Zu einer Straße gehören auch Gehwege, Radwege, Grünstreifen, Stellplätze und weitere Bereiche. Entlang einer Straße befinden sich Haltestellen, Häuserreihen, öffentliche Plätze, Parkanlagen und vieles mehr.

In dieser Übung kann der Weg und die Umgebung als Erlebnisraum fotografiert, frei gezeichnet oder in einer Collage festgehalten werden. Sie kann den jetzigen Zustand mit Wunschvorstellungen ergänzen.

Tipp für Collage: Menschen in unterschiedlichen Maßstäben und diverse Magazine zum ausschneiden zur Verfügung stellen.



Beispiele: Arbeiten von Schüler:innen